

Laibacher



Beitung.

Abonnementspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät sind den 29. December abends von Eisenerz in Wien eingetroffen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. December v. J. dem Sectionsrath im Eisenbahnministerium Dr. August Beeber den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. December v. J. dem Obmann-Stellvertreter der Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt für Steiermark und Kärnten, Hofrath Franz Reidler in Graz den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 29. December 1900 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XCV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 30. December 1900 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XCVI., XCVII., XCVIII. und XCIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 29. und 30. December 1900 (Nr. 296 und 297) wurde die Weiterverbreitung folgender Preiszeugnisse verboten:

Nr. 52 «Pfeilt! Caricaturen» vom 29. December 1900. Flugblatt mit der Ueberschrift: «Veletěný pane!» Verlag des socialdemokratischen Wahlausschusses für den VI. mähr. Wahlkreis, Druck- und Verlagsanstalt «Vorwärts» Frisch & Comp. in Wien.

Flugblatt mit der Ueberschrift: «Sehr geehrter Herr!», Verlag des socialdemokratischen Wahlausschusses des VI. mährischen Wahlkreises, Druck- und Verlagsanstalt «Vorwärts».

Nr. 103 «Wiener-Neustädter Zeitung» vom 25. December 1900.

Nr. 8202 «L'Indipendente» vom 19. December 1900.

Nr. 7 «Prava Naša Sloga» vom 22. December 1900.

Nr. 51 «Volkszeitung» vom 21. December 1900.

Nr. 24 (De heiligen Zwölfen) «Der Scherer» vom 15. Jänner 1901.

Nr. 2 «Matica Svobody» vom 18. December 1900.

Nr. 12 «Slehy» vom 22. December 1900.

Nr. 51 «Dager Zeitung» vom 22. December 1900.

Nr. 35 «Lounské Hlasy» vom 22. December 1900.

Feuilleton.

Wie die Menschen vor 6000 Jahren lebten.

Wie aus Newyork berichtet wird, ist Professor Hilprecht von der Universität Pennsylvania nach Amerika zurückgekehrt, nachdem er in Mesopotamien die ältesten Spuren menschlicher Cultur in mehreren vergrabenen, übereinander ruhenden Städten ausgegraben hat. Unter einer Reihe von Schichten stieß er auf den Tempel Sargons I. (3800 v. Chr.) und schließlich auf die Ruinen des alten Calush, das in der Genesis erwähnt wird. In dem Schutte lagen Gegenstände aus der Zeit von Lugalzaggisi, der etwa 4500 v. Chr. lebte. Auf dem Altare lag noch die Asche des letzten Opfers mehrere Zoll dick, dann fand man Opferkrüge und einen Schlusssteinbogen. Beim weiteren Graben stieß man auf ein Anzeichen von Häusern und auf einen großen, präjargonischen Palast, der wenigstens zwei Stockwerke und eine 600 Fuß lange Front hatte.

Besonders bemerkenswert ist aber die Entdeckung der alten Tempelbibliothek von fast 18.000 Tafelchen, auf denen das damalige Leben geschildert ist. Es ist dies die älteste Bibliothek der Welt, die von alten Gelehrten lange vor der christlichen Zeitrechnung zusammengebracht wurde. Die Tafelchen lagen auf Fächern, die sich an den Wänden eines Zimmers entlang ziehen und sind jetzt auf dem Wege nach Amerika. Sie sind für die Geschichte der ältesten Zeit von größtem Werte und gestatten höchst merkwürdige Einblicke in das Leben der Menschen jener ältesten Culturstufe.

Nr. 151 «Jihočeské Listy» vom 22. December 1900.
Nr. 51 «Der Westböhmisches Grenzboten» vom 22. December 1900.

Nr. 99 «Bote aus dem Egerthale» vom 22. Zulmonds (December) 1900.

Nr. 1 «Národní selské noviny» vom 20. December 1900.

Nr. 51 «Obnova» vom 21. December 1900.

Nr. 51 «Posel z Podhoří» vom 22. December 1900.

Nr. 59 «Nová Doba» vom 19. December 1900.

Nr. 102 «Freiheit» vom 22. December 1900.

Nr. 49 und 50 «Katolické Noviny pro moravský lid v Pruském Slezsku» vom 8. und 15. December 1900.

Nr. 99 «Grenzboten des nordwestlichen Böhmens» vom 12. December 1900.

Nr. 51 «Deutsches Nordmährerblatt» vom 22. Zulmonds 2013 (1900).

Nr. 276 «Hałyczanin» vom 21. December 1900.

Nr. 24 «Wola» vom 15. December 1900.

Nr. 263 «Naprzód».

Das in der Druckerei des N. Džurinský in Brzemyśl erschienene ruthenische Blat (Wahlaufsatz), beginnend mit den Worten: «Bratja Waboroje z IV. Kurij Peremysl-Mostiska-Dobromil».

Nr. 100 «Narodní List» vom 22. December 1900.

Nr. 344 «Wiener Tagblatt» vom 16. November 1900 (Sonntagsbeilage).

Flugblatt: «An die consumierende Bevölkerung Wiens! Arbeiter und Arbeiterinnen!» unterfertigt mit «Die Organisation der Bäckerarbeiter», Verlag von Franz Silberer, Druck- und Verlagsanstalt «Vorwärts» Frisch & Comp., Wien, VI.

Flugblatt: «An die Wähler der V. Curie für den III., IV., X. und XI. Bezirk in Wien», Verlag des Wahlcomitès, Druck- und Verlagsanstalt «Vorwärts» Frisch & Comp., Wien, VI.

Nr. 52 «Linger fliegende Blätter» vom 23. December 1900.

Nr. 51 (Unterhaltungsblatt) «Wahrheit» vom 21. December 1900.

Nr. 30 «Mittheilungen an die deutsche Tagespresse zur Förderung der Los von Rom-Bewegung» vom 19. Zulmonds 1900.

Nr. 12 «Pfeile aus der Ebernburg» vom 20. Zul 1900.

Nr. 52 «Das kleine Wigblatt» von 1900 (ohne Datum).

Die in Beraun erschienene Druckschrift: «Bratři a sestry! Bratři a sestry, podporujte tyto živnostníky! Tiskem Ant. Čistekého v Berouně. Nakladem Bohumila Holeho».

Nr. 36 «Krakovec» vom 24. December 1900.

Nr. 51 «Biela-Beitung» vom 22. December 1900.

Nr. 10 «Obrana lidu československého» vom 22. December 1900.

Nr. 51 «Volné slovo pražských předměstí» vom 23. December 1900.

Nr. 264 «Naprzód».

Heute wird das I. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter

Nr. 1 die Kundmachung des k. k. Landespräsidiums für Krain vom 1. Jänner 1901, Nr. 4027/Pr., betreffend die Ab-

änderung der Namensbezeichnung des Sanitätsdistrictes Sittich sowie einige sonstige infolge der Verlegung des Bezirksgerichtes Sittich nach Weichselburg nöthige Anordnungen;

Nr. 2 die Kundmachung des krainischen Landesauschusses vom 21. August 1900, Z. 4860, betreffend die Aenderung der Benennung des gegenwärtigen Straßen-Concurrenzbezirkes Sittich.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.

Laibach am 2. Jänner 1901.

Nichtamtlicher Theil.

Kaiserliche Verordnungen.

Wie bereits gemeldet, wurden am 30. v. M. in der «Wiener Zeitung» sechs kaiserliche Verordnungen veröffentlicht. Dieselben betreffen: das Budget-Provisorium für das erste Halbjahr 1901, das Rechnungs-gesetz pro 1900 und die Verlängerung der Wirksamkeit des für Triest und Muggia im Jahre 1895 erlassenen Steuer- und Gebühren-Befreiungsgesetzes sowie der mit dem Gesetze vom Jahre 1893 den Seehandelschiffen eingeräumten Steuerbefreiung, ferner betreffend die staatliche Dotation des Meliorationsfonds pro 1901 und die Beitragsleistung aus Staatsmitteln für die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft auf die Dauer des Jahres 1901.

Mit dem Budget-Provisorium mußte mit Rücksicht auf die durch die Auflösung des Reichsrathes gegebene Sachlage für die Fortführung des Staats-haushaltes über das laufende Jahr hinaus vorgesorgt werden. Diese Vorsorge mußte sich mit Rücksicht auf den Termin des Zusammentrittes des neuen Reichsrathes und auf den Zeitraum, welcher erfahrungsgemäß für die Constituirung desselben und für die Verathung des Staatsvoranschlages erforderlich ist, naturgemäß auf einen längeren Zeitraum erstrecken, weshalb die Provisorial-Ermächtigung auf sechs Monate ausgedehnt wurde. Das Provisorium nimmt wie jenes für das zweite Semester 1900 behufs eventueller Stärkung der Cassenbestände die Ermächtigung zur Aufnahme einer schwebenden Schuld bis zu 50 Millionen Kronen für den Bedarfsfall in Anspruch, eine Maßregel, welche trotz der bisherigen Möglichkeit, ohne ein solches Mittel auszukommen, doch durch die Vorsicht geboten erschien.

die die Schafe treiben. In der Sculptur waren sie noch weiter vorgeschritten. Man hat viele kleine Gruppen gefunden, darunter solche des Gottes Bel. Eine Gruppe zeigt einen von jungen Hunden umgebenen Hund. Eine andere Gruppe zeigt zwei Liebende, die zu küssen scheinen, die Frau lehnt sich an den Mann an und wird von ihm unterstützt.

Auch die Wissenschaften waren diesem Volke bekannt. Man trieb astronomische Studien und zeichnete Berichte über die Bewegungen der Sterne auf; außerdem wurden viele astrologische Tafeln gefunden.

Die Literatur war sehr umfassend. Aus der fortlaufenden Schilderung der Documente geht hervor, daß das Volk in der Erinnerung der Nachwelt weiterleben wollte. Das erhellt auch aus der Thatfache, daß zur Zeit Nebukadnezars ein alter Priester ein kleines archäologisches Museum in einem Thontopfe zur Erbauung der Nachwelt anlegte. Er grub in den Ruinen unter der Stadt und sammelte die Tafeln früherer Zeitalter. Der Topf wurde erst gefunden, nachdem man die Duplicate schon vorher gesammelt hatte. Bei ihrem Tode wurden die Leute von Sipur in zierliche Särge aus gebranntem Thone gelegt, die mit einer schönen blauen Glasur bedeckt waren. Ueber die Deckung wurde ein Deckel gelegt und der Sarg in ein Gewölbe auf ein Postament gestellt.

Auch in der Architektur waren die Leute von Sipur erfahren und bauten zur Vertheidigung ihrer Stadt große Mauern mit Oeffnungen für massive, schön gemeißelte Thore, die auf großen Steinblöcken ruhten. Einige dieser Steine werden jetzt in das Museum der Universität Pennsylvania geschafft.

Diese lebten in Häusern mit einem gut angelegten Entwässerungssysteme. Hilprecht fand in einem Hause noch einen uralten Herd. Die Leute aßen aus Schüsseln, deren Thon auf einer Drehbank gedreht war. Sie verehrten den Gott Bel und brachten ihm viele Weihgeschenke. Die Kinder giengen entweder zur Schule oder wurden von den Eltern und anderen Lehrern in den Grundlagen der Grammatik unterrichtet — man hat nämlich viele grammatische Uebungen gefunden. Das Volk war musikalisch, was durch auf Tafelchen geschriebene Hymnen bewiesen wird. Der Tempel wurde von den Volksmassen, die Geld dazu beisteuerten, unterstützt. Viele Tafelchen enthalten Berichte von dem Einkommen aus verschiedenen Quellen. Es gab Reiche und Arme, Herren und Sklaven. Man hat Archive über den Verkauf von Sklaven, Gütern, Erzeugnissen gefunden. Einige Güter wurden verpachtet, andere mit Hypotheken belastet, Ernten vor der Reise verkauft. Die Reichen lebten nicht immer auf ihren Gütern, die oft in Fiebergegenden lagen. Sie genossen das städtische Leben, während die Sklaven und Pächter das Land bebauten. In diesem Falle gebrauchten die Landbesitzer Agenten, die ihre Interessen vertraten. So fand Professor Hilprecht die Archive von Sachwaltern, die viele Jahre als Agenten der Reichen thätig waren, auch die Buchführung der Firma ist aus den Tafelchen ersichtlich, ebenso alle Arten von Contracten, Verträgen, Schuldverschreibungen u. s. w.

Im alten Sipur gab es auch Künstler. Professor Hilprecht fand ein Tafelchen mit einem Koch in der Mitte. Das Tafelchen, das augenscheinlich an einem Hause oder Tempel befestigt war, gibt das von künstlerischer Begabung zeugende Bild von zwei Leuten,

Das sogenannte Rechnungsgesetz trifft bei dem Mangel eines Finanzgesetzes für das Jahr 1900 behufs Verfassung des Centralrechnungsabschlusses für dieses Jahr eine analoge Verfügung, wie sie bereits für die Jahre 1898 und 1899 mittelst kaiserlicher Verordnung erfolgt war. Das Rechnungsgesetz für das laufende Jahr schließt sich im wesentlichen dem Entwurfe des Finanzgesetzes für das Jahr 1900 an und weicht von demselben — abgesehen von einigen unwesentlichen Umstellungen und der Einschränkung der Verwendungsdauer einiger Credite — nur insofern ab, als mit Rücksicht auf gewisse, in der Zwischenzeit vorgefallene Ereignisse (Regulierung der Landwehrtruppen und der Postmeisterbezüge, Errichtung einer neuen Nachstation für Electricitäts-Zähler und Wassermesser, Erhöhung der Posttaxen und Nachgebühren, Vermehrung der Kohlenförderung in Brüg, Aenderung der Beitragsleistung für die gemeinsamen Angelegenheiten auf Grund der Delegationsbeschlüsse und der neuen Quote, Ueberweisungs-Verkehr in Bier, Mineralöl und Zucker, Aufhebung des Zeitungstempels etc.) die schließliche Ausgabennummer um 1,033.483 K und die schließliche Einnahmennummer um 875.029 K hinaufgesetzt wurden.

Die Verlängerung der Wirksamkeit des Gesetzes vom 10. August 1895 (R. G. Bl. Nr. 131), betreffend die zeitliche Steuer- und Gebührenbefreiung für im Gebiete von Triest und der Catastral-Gemeinde Muggia neu zu errichtende Industrie-Unternehmungen, erfolgte im Hinblick darauf, daß die Geltungsdauer jenes Gesetzes mit Ende 1900 erlischt und die sowohl für die Entwicklung Triests als auch für die der österreichischen Gesamtindustrie sehr wirksamen Befreiungen nicht weiter hätten erteilt werden können. Die separate Verfügung dieser Maßregel erschien aber deshalb geboten, weil der von der Regierung feinerzeit vorgelegte Entwurf eines allgemeinen Industrie-Förderungsgesetzes von Seite des Parlaments nicht erledigt worden war und mit der Erledigung bereits vorliegender Gesetze um Anwendung jener Steuer- und Gebührenbefreiungen nicht zugewartet werden konnte. Aus diesen Gründen mußte dafür vorgesorgt werden, daß wenigstens die bereits bestehenden Begünstigungen der heimischen Industrie erhalten blieben, was durch die vorläufige Verlängerung der Geltungsdauer jenes Gesetzes auf ein Jahr erreicht wurde.

Die Erweiterung der Steuerbefreiung für Seehandelschiffe für das Quinquennium 1899 bis 1903 endlich erwies sich aus dem Grunde als dringend notwendig, weil die mit Artikel IX des Gesetzes vom 27. December 1893 (R. G. Bl. Nr. 189) den Seehandelschiffen auf fünf Jahre eingeräumte Befreiung von der Erwerbsteuer mit Ende 1898 erloschen war und die Regelung dieser Angelegenheit mit Rücksicht auf den bestehenden Zustand der Ungewissheit, in dem sich die ganze Veranlagung der Erwerbsteuer für Seehandelschiffe seither befindet, im Interesse unserer Handelsmarine nicht länger aufschiebbar erschien.

Eine weitere kaiserliche Verordnung betrifft den Betrag und die Verwendung der dem staatlichen Meliorationsfonds im Jahre 1901 aus Staatsmitteln zuzuführenden Dotation. Die gesetzlich auf 750.000 fl. jährlich festgesetzte Dotation des staatlichen Meliorationsfonds wurde, da die von der Regierung beabsichtigte Aenderung des betreffenden Gesetzes vom 14. August 1891 nicht zustande kam, mittelst kaiserlicher Verordnungen pro 1898 auf 850.000 fl., pro

1899 auf 1 Million Gulden und pro 1900 auf 2 Millionen K festgesetzt und wird durch die gegenwärtige kaiserliche Verordnung für das Jahr 1901 auf 2,500.000 K erhöht. Die Regierung wird ermächtigt, die für den Meliorationsfonds sich ergebenden Auslagen nach Erfordernis für Rechnung des pro 1901 festzustellenden Präliminars zu bestreiten.

Mit einer weiteren kaiserlichen Verordnung wird die Verlängerung der Wirksamkeit des Gesetzes vom 4. April 1892 (R. G. Bl. Nr. 66) über Leistung von Beiträgen aus Staatsmitteln an die erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft auf die Dauer des Jahres 1901 verfügt.

Politische Uebersicht.

Saibach, 31. December.

Im «Neuen Wiener Tagblatt» bespricht eine autorisierte Persönlichkeit aus Lissabon die portugiesisch-englische Allianz und gelangt nach Erörterung der divergierenden Auffassungen der Republikaner und Conservativen zum Schlusse, daß es der Dynastie wesentlich auf eine Stärkung ihrer Position angekommen ist und die Allianz also mehr einen inneren als einen äußeren Grund habe. Dabei kämen auch die finanziellen Verhältnisse des Staates in Betracht, da man auf England rechnet, um den Credit Portugals wieder herzustellen und dessen Finanzen aufzubessern. Da aber England finanzielle Dienste nicht umsonst leisten werde, so scheine es nicht unglaublich, daß da irgendwie die portugiesischen Colonien in Rechnung zu stellen sein werden, und es verlautet, daß in diesem Sinne sogar schon für die nächste Session etwas vorbereitet werde.

Aus Mailand wurde die Nachricht verbreitet, daß zwischen der deutschen, österreichisch-ungarischen und italienischen Regierung bereits Vorbesprechungen zur Erneuerung der demnächst ablaufenden Handelsverträge stattfinden. Hierzu bemerkt das «Freie Blatt»: «Schon die Thatsache, daß uns noch drei Jahre vom Ablauf der Handelsverträge trennen, läßt begreiflich erscheinen, daß diese Meldung ganz unbegründet ist. Sie ist wohl nur darauf zurückzuführen, daß man in der italienischen Presse etwa den Beginn der internen Vorarbeiten Italiens für die Revision seines Zolltarifes und für die Erneuerung seiner Handelsverträge als eine internationale Action aufgefaßt hat.»

Eine Meldung aus Rom bezeichnet alle jüngst verbreiteten Nachrichten über die Absicht des Papstes, in der Transvaalfrage eine Vermittlung zu versuchen, sowie über persönliche Beziehungen Seiner Heiligkeit zum Präsidenten Krüger als vollständig unbegründet. Die Behauptung, daß der Papst Herrn Krüger ein Mosait oder irgend ein anderes Geschenk gesendet habe, sei unwahr; es sei überhaupt weder in einer früheren Phase des Transvaalkrieges noch in der letzten Zeit irgend ein Verkehr zwischen dem Vatican und Herrn Krüger gepflogen worden. Angesichts der in England in Bezug auf die südafrikanische Frage herrschenden Stimmung und der entschiedenen Ablehnung, welche alle Zumuthungen bezüglich einer Vermittlung in der Transvaalangelegenheit vom Anbeginne seitens des Londoner Cabinettes erfuhren, könne man im Vatican nicht daran denken, in diesem Conflict aus der Rolle eines neutralen Zuschauers hervorzutreten.

Sie blieben übrigens nicht lange im unklaren. Schon nach wenigen Minuten erfuhr man die Einzelheiten des Unglücks.

Die Kinder hatten im Hintergrunde des Promenadenwegs gespielt. Dabei war eins — das kleine dreijährige Söhnchen einer jungen spanischen Witwe, die von Rio kam und die mit ihrem einzigen Kinde die noch lebenden Eltern ihres verstorbenen Vaters in Deutschland besuchen wollte — an der Brüstung hinaufgeklattert. Oben hatte es wahrscheinlich im Ueberbeugen das Gleichgewicht verloren. Die Kinder, welche allein Augenzeugen des schrecklichen Vorkommnisses gewesen waren, wußten nichts weiter darüber auszusagen, als daß es plötzlich vornüber und ins Wasser gestürzt sei.

Frau Carlotta Weber, die Mutter des Kleinen, war vor einer Minute in ihre Kajüte gegangen, um eine Fortsetzung ihrer Lectüre zu holen. Der eine kurze Augenblick des Unbewachtseins war dem Kinde verhängnisvoll geworden.

Es hatte Minuten gedauert, bevor die Sinne der Unglücklichen das Geschehene in seiner ganzen Tragweite erfassen. Man mußte sie gewaltsam davon zurückhalten, ihrem verlorenen Lieblinge nachzuspringen. Erschütternd tönte das Jammergeschrei der Verzweifelden über Bord, bis endlich eine wohlthätige Ohnmacht sie wenigstens für Minuten der hoffnungslosen Wirklichkeit entrückte.

Nach einer halben Stunde brachte das ausgefandte Rettungsboot die kleine Leiche ans Schiff.

Arabi Pascha, der Häuptling der ägyptischen Wirren im Jahre 1881, wird, dem Londoner «Globe» zufolge, nächstens aus der Verbannung entlassen werden. Nächstens ist er nun in Ceylon gewesen, wo sein Haus das Mekka aller Besucher der Insel war. Seine Kinder haben eine ausgezeichnete englische Erziehung im Lande ihrer Verbannung erhalten und meist gutbezahlte Stellen in den Regierungsbureaux von Kairo gefunden. Arabis einziger Wunsch ist, in Frieden mit aller Welt seine Tage in der Heimat zu beschließen.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Flucht der Kaiserin von China.) Dem «Shanghai Mercury» werden von einem gut unterrichteten Mandarin einige bisher noch nicht bekannte Einzelheiten über die Flucht des chinesischen Hofes aus Peking mitgeteilt. Dreihundert bewaffnete Eunuchen begleiteten den kaiserlichen Zug, der sich in größter Eile aufgemacht hatte. Als er an eines der hohen Stadttore kam, wollten die es bewachenden Soldaten ihn nicht ohne weiteres durchlassen. Außerdem war der Durchgang durch das Thor vollgestopft von fliehenden Chinesen. Da keine Zeit zu verlieren war, so befahl die Kaiserin-Witwe kurzerhand, die Eunuchen sollten mehrere Salven auf den Haufen abgeben. Das wirkte. Man bekam Platz, und die kaiserlichen Karren konnten über die Leichen der Erschossenen ihren Weg fortsetzen. Am Abend gelangte der Zug bis nach Huailiaffen, wo der Bezirksmandarin Namens Wu alle in seiner Amtswohnung aufnahm. Die Kaiserin-Witwe zitterte vor Kälte, weil sie keine genügende Kleidung hatte mitnehmen können. Sie bat Wu also um Kleider. Dieser antwortete, er vermöge leider nicht mit mandchurischer, sondern nur mit chinesischer Damenkleidung zu dienen. Aber die Kaiserin-Witwe sagte, das wäre unter solchen Umständen einerlei. Als sie dann die schleunigst herbeigeschaffene Kleidung angelegt hatte, setzten sich alle zum Essen nieder, um ihren Hunger zu stillen, von dem sie den ganzen Tag geplagt worden waren. Dabei beweinete die Kaiserin-Witwe ihr trauriges Los. Sehr bitter sprach sie sich über die Prinzen, Minister und Generale aus, die sie durch ihre falschen Berichte völlig irregeleitet hätten. Der Mandarin Wu bekam eine Beförderung für die gute Aufnahme, die der Hof bei ihm fand.

— (Die Geschwindigkeit des Lichtes.) Die Lichtgeschwindigkeit wurde im Jahre 1876 von Olaf Römer gemessen. Römer fand, daß der Lichtstrahl in der Secunde einen Weg von 311,000.000 Metern zurücklegt — eine ungeheure Geschwindigkeit. Diese Zahl wurde durch spätere Messungen vielfach modificiert. Im Laufe des letzten Jahres hat nun der Leiter der Sternwarte von Nizza, Herr Perrotin, eine neue Messung der Lichtgeschwindigkeit ausgeführt, welche als die genaueste von allen bisherigen anzusehen ist. Demnach beträgt die Lichtgeschwindigkeit 299,900.000 Meter, also um rund 11,000.000 Meter weniger, als sie von Olaf Römer festgestellt wurde. Die Perrotin'sche Zahl stimmt mit der nach einer anderen Methode vom Amerikaner Michelson gefundenen so ziemlich überein.

— (Seefahrt in einem brennenden Schiffe.) Eine entsetzliche Seefahrt hat, wie aus Port-Elizabeth gemeldet wird, die Bark «Almora» durchgemacht, die auf der Fahrt von Liverpool nach Sidney

Der entsetzliche Vorfall fand natürlich allgemeine Theilnahme, die umso aufrichtiger und lebhafter war, als die schöne, lebenslustige Creolin sich unter den Kajütpassagieren allseitiger Sympathien erfreute. Fast ebensoviel wie Frau Weber selber war ihr reizendes Söhnchen, der kleine Lori, dessen blonde Liebllichkeit so eigen mit der dunklen Schönheit der Mutter contrastierte, bewundert und verhätschelt worden.

Am nächsten Tage wurde die Leiche des ertrunkenen Kindes für immer dem Ocean übergeben. Frau Weber wohnte dem feierlichen Acte nicht bei. Sie lag, noch halb betäubt von dem Schlage, der sie betroffen, beinahe unfähig, die ganze Größe ihres Verlustes zu ermessen, krank zu Bett. Der Arzt fürchtete den Ausbruch eines Nervenfiebers.

Erst nach einigen Tagen ließ ihre furchtbare Erregung ein wenig nach. Ihre Thränen schienen versiegt; sie schien sich — wenigstens äußerlich — allmählich zu fassen und sich mit ihrem Schicksale abzufinden. Ihre Cabine verließ sie freilich nur selten und auf wenige Augenblicke; den Beileidsbezeugungen der Mitreisenden wich sie geflüchtend aus, und für die Tröstungen des Geistlichen hatte sie nur ein bitteres Lächeln.

Stundenlang saß sie in dem kleinen Samthessel am Fenster ihrer Cabine und starrte regungslos auf das grüne, wogende Meer, das ihr bald wie ein riesiges, schmutziges Leichentuch, bald wie ein tausendköpfiges Ungeheuer erschien, das brutig den Schiffsrumpf umjüngelte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus fremdem Stamme.

Roman von Drmanos Sandor.

I.

Sonntagsgottesdienst auf dem Ocean. Beinahe alle Passagiere und fast die ganze Besatzung des großen Dampfers hatten sich um den greisen Priester versammelt. Seltsam ergreifend wirkte diese einfache Andacht auf dem Schiffe, das trotz seiner gewaltigen Dimensionen wie eine Kuschschale auf dem unendlichen Meere trieb und um das herum das Wogengebrause des Oceans wie Orgelton und Glockenklänge erschallte. Mancher, der seit Jahrzehnten vielleicht keine Kirche betreten hatte und den die Verkündigung des heiligen Wortes wie eine Mär aus längstentschwundenen Kindertagen anmuthete, ließ mit einem Gemisch von Rührung und Wehmuth diesen eigenartigen Gottesdienst auf sich einwirken; wohl alle Anwesenden lauschten aber mit gleicher, ungetheilter Aufmerksamkeit der schlichten Predigt des Geistlichen.

Der Priester war eben im Begriffe, den Segensspruch zu sprechen, als ihm das Wort auf der Lippe erstarb vor einem markdurchdringenden, das ganze Schiff überhallenden Aufschrei, dem gleich darauf der dumpfe, erschütternde Ruf: «Mann über Bord!» folgte.

Bestürzt wichen die Theilnehmer am Gottesdienste nach allen Seiten auseinander, die Mannschaften, um auf ihre Posten zu eilen, während die Passagiere untereinander ihre Befürchtungen und Vermuthungen tauschten.

begriffen war. Das Schiff gerieth in Brand, als es noch mehr als 700 Meilen von dem nächsten Hafen, nämlich Port-Elizabeth, entfernt war. Der Qualm war so stark und die Hitze so sengend, daß kein Mann der Besatzung in die inneren Räume des Schiffes bringen konnte. Sie wurde nach und nach so unerträglich, daß die Leute nicht einmal nahe genug herankommen konnten, um Wasser hinein zu schütten. Man machte dann den Versuch, das Feuer dadurch zu erlöchen, daß man den Raum, wo es brannte, möglichst luftdicht abschloß. So versuchte man das Schiff nach Port-Elizabeth zu steuern. Am nächsten Tage schon sprang ein starker Sturm auf und das Schiff hatte schwer gegen die Wellen zu kämpfen. Die Lage der Besatzung wurde dadurch noch schlimmer, daß der Rauch von der brennenden Ladung sich nach und nach einen Ausweg durch die Fugen des Decks suchte. Der Capitän wurde durch diesen Rauch fast ganz blind, schon nach zwei Tagen wurden die Frau und das Kind des Capitäns durch den Rauch und die sich entwickelnden Gase bewußtlos, und einige Tage später erging es einigen Leuten der Besatzung ähnlich. Dazu kam noch, daß schon nach einigen Tagen die erreichbaren Vorräthe vollständig aufgezehrt worden waren. Es blieb also nichts anderes übrig, als zu versuchen, aus den unteren Räumen noch einige Lebensmittel herauszubefördern oder aber Hungers zu sterben. Es wurde also eine der Thüren geöffnet und die Leute, die Schwämme in den Mund gesteckt hatten, stiegen hinab. Zwei volle Stunden vergingen, ehe es gelang, einen Laib Brot und einen Sack Mehl herauszubefördern. Zehn von den Leuten, welche die Aufgabe übernommen hatten, lagen bewußtlos auf Deck. Nach 20 Tagen der entsetzlichen Qualen und Sorgen kam das Schiff, noch immer brennend und rauchend, in Port-Elizabeth an, und es dauerte noch einige Tage, bis dann das Feuer vollständig gelöscht werden konnte.

— (Brutale Kameradschaft.) Man meldet aus Berlin: In Gleiwitz wurde ein brutales Verbrechen verübt. In der Königin Luise Grube begossen mehrere Bergarbeiter ihren Kameraden Masulla, während dieser schlief, mit Petroleum und zündeten es an. Masulla erlitt furchtbare Brandwunden und starb bald nach seiner Einlieferung nach Hatzke im dortigen Knappenschaftslazareth.

— (Ein unterseeisches Telephon.) Zwischen Keywest, der äußersten Südspitze Floridas, und Havanna auf der Insel Cuba wurden zum erstenmale unterseeische Experimente mit dem Telephon unternommen. Die Entfernung beträgt nahezu hundert Meilen. Die Experimente gelangen insofern, als bei langsamem Sprechen jedes Wort deutlich gehört wurde. Nach diesen Experimenten wird die telephonische Verbindung Europas mit Amerika nur für eine Frage der Zeit gehalten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Saibacher Gemeinderath.

Der Saibacher Gemeinderath hielt vorgestern abends eine außerordentliche Sitzung ab, an welcher unter Vorsitz des Bürgermeisters Frißbar 22 Gemeinderäthe theilnahmen.

Nach Eröffnung der Sitzung wurde sofort zur Tagesordnung geschritten und berichtete zunächst Gemeinderath Senelović über den Voranschlag des Lotterieleihens pro 1901. Das Erfordernis ist mit 134.321 K 77 h, die Bedeckung mit 170.188 K 06 h präliminirt und ergibt sich somit ein Ueberschuß von 35.866 K 29 h. Unter den Einnahmen ist das Reinertragnis der städtischen Wasserleitung mit 22.593 K, des städtischen Schlachthofes mit 16.822 K und der städtischen Infanteriekaserne mit 10.400 K eingestellt. Der Voranschlag wurde einstimmig genehmigt, desgleichen der Voranschlag des Amortisationsfonds dieses Leihens.

Ueber das Gesuch des Kranken- und Unterstützungsvereines der Hilfs- und Privatbeamten in Krain um Subvention berichtete Gemeinderath Dr. Starč, welcher namens der Finanzsection die Abweisung des Gesuchs beantragte, da dem Vereine bereits im vorigen Jahre eine einmalige Unterstützung von 200 K bewilligt wurde. Gemeinderath Tošić hob die humane Tendenz des Vereines hervor und beantragte auch für das Jahr 1901 eine Subvention von 200 K. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Gemeinderathes Tošić angenommen.

Gemeinderath Dr. Hudnik berichtete über das Gesuch des Hausbesitzervereines in Laibach um Erwirkung der Verlängerung des Termines für den Beginn der Rückzahlung des dreiprocentigen Leihens bis 1. Jänner 1906 und der Abschreibung der bis dahin anerkannten Zinsen. Bis Ende November 1900 wurde von der Stadtcasse an 78 hiesige Hausbesitzer vom dreiprocentigen Staatsdarlehen der Betrag von 671.000 K erfolgt. Den für die Rückerstattung dieses Leihens glittigen Bestimmungen zufolge sollte von den erwähnten Hausbesitzern am 1. November der Betrag von 54.849 K 59 h an die Stadtcasse abgeführt werden; thatsächlich aber wurde bis Ende November 1900 von 28 Hausbesitzern nur der Betrag von 18.715 K 54 h eingezahlt. Von den übrigen Schuldnern aber wurden Gesuche um Erwirkung von Erleichterungen betreffs Rückzahlung dieses Darlehens ein-

gebracht. Ueber Antrag des Stadtmagistrates und der Finanzsection, welcher diese Angelegenheit zur Berathung zugewiesen worden war, wurde einstimmig beschlossen, die Gesuche an den krainischen Landesauschuß mit dem Ersuchen zu leiten, beim k. k. Finanzministerium entsprechende Rückzahlungserleichterungen zu erwirken und insbesondere den Beginn der Rückzahlung bis 1. Jänner 1906 hinauszuschieben.

Gemeinderath Subić referierte namens der vereinigten Schul- und Finanzsection über den Anlauf eines Bauplatzes für das neu aufzuführende Gebäude zur Unterbringung der in Aussicht genommenen k. k. Staatsgewerbeschule in Laibach. Um den von den Bewohnern des St. Jakobsviertels geäußerten Wünschen entgegenzukommen, wurden Verhandlungen eingeleitet, um für die erwähnte Schule im St. Jakobsviertel einen geeigneten Bauplatz zu erwerben, insbesondere war der Besitz des Herrn Ječminel an der Karlsstädterstraße hiezu in Aussicht genommen worden. Die eingeleiteten Verhandlungen waren jedoch erfolglos, da der erwähnte Bauplatz viel zu klein und der geforderte Preis zu hoch ist. Es blieb somit nichts übrig, als die Verhandlungen mit der Verwaltung der D. R. D.-Commende betreffs Erwerbung eines Bauplatzes auf dem sogenannten «Deutschen Grunde» abermals anzuknüpfen. Die Commende hat den Kaufpreis für den in Aussicht genommenen Bauplatz im Ausmaße von 3958 Quadratklastern in Berücksichtigung des gemeinnützigen Zweckes, welcher durch den Bau einer Staatsgewerbeschule erreicht wird, von 50.000 auf 44.527 K ermäßigt. Der Referent stellte daher den Antrag, daß der Bauplatz auf dem «Deutschen Grunde» um den Betrag von 44.527 K käuflich erworben, der Kaufschilling aber erst dann ausbezahlt werde, wenn die Unterrichtsverwaltung auf Grund der Baupläne den Bauplatz genehmigt haben wird. Die Concurrenz für die Beschaffung der Pläne ist sofort auszusprechen, der Baugrund an der Wienerstraße, wo das alte Spital gestanden, aber ist zu parcellieren und der Erlös für den Bau eines Gebäudes für die höhere städtische Mädchenschule zu verwenden.

Ueber die Anträge des Referenten entspann sich eine längere Debatte. Gemeinderath Tošić trat nochmals dafür ein, daß die projectierte Gewerbeschule im St. Jakobsviertel errichtet werde; behufs Erwerbung eines geeigneten Bauplatzes seien neuerliche Verhandlungen einzuleiten. Gemeinderath Turk empfahl die Anträge der vereinigten Sectionen zur Annahme, worauf Gemeinderath Tošić nochmals replicierte und dem Gemeinderathe Turk Böswilligkeit vorwarf, wofür er vom Vorsitzenden zur Ordnung gerufen wurde. Der Antrag des Gemeinderathes Tošić wurde bei der Abstimmung abgelehnt, und wurden die Anträge des Referenten zum Beschlusse erhoben.

Hierauf berichtete Gemeinderath Žužek namens der Bausection über mehrere Bauangelegenheiten. Ueber Antrag des Referenten wurden die Tischlerarbeiten beim Baue der Mädchenschule bei St. Jakob um den Betrag von 20.139 K 80 h an den Bautischler Karl Binder, die Schlosserarbeiten bei demselben Baue um den Betrag von 5227 K 90 h an die Schlossermeister Breskvar und Jukić vergeben. Mit den Tischler- und Schlosserarbeiten beim Baue des neuen Armenhauses wurde die Firma G. Tönnies (27.787 K 40 h), mit der Beistellung der Sparherde (1590 K) die Firma A. Jafar betraut. Die Collaudierung der Kohnstraße und die bezügliche Mehrausgabe per 6897 K wurden genehmigt, der Stadtmagistrat jedoch beauftragt, Ueberschreitungen von bewilligten Crediten nach Thunlichkeit zu vermeiden.

Gemeinderath Žužek berichtete weiters über die Errichtung eines öffentlichen Platzes vor dem neuen Justizpalais und stellte den Antrag auf Genehmigung des bezüglichen vom Architekten Max Fabiani ausgearbeiteten Planes für die architektonische Verbaugung dieses Platzes. Der Antrag wurde angenommen und schließlich der Firma Siemens & Halske der Bau einer eigenen Brücke für die elektrische Straßenbahn nächst der bestehenden St. Petersbrücke bewilligt.

Endlich berichtete Vicebürgermeister Dr. Ritter von Bleiweis über die Vergebung des Transportes von Schülern und Arrestanten sowie der Bepannung für die freiwillige Feuerwehr. Es wurden bloß zwei Offerte überreicht, und zwar von Johann Marovt, welcher eine Vergütung von 3400 K beansprucht, und von Josef Turk, welcher die Bepannung um 3000 K jährlich beizustellen bereit ist. Es wurde das Offert des Herrn Josef Turk angenommen.

Vor Schluß der öffentlichen Sitzung ergriff Bürgermeister Frißbar das Wort. Wir stehen an der Schwelle eines neuen Jahrhunderts, welches wohl das Jahrhundert der Elektricität genannt werden darf und welches einen allgemeinen Fortschritt zu verzeichnen haben wird, wie wir ihn heute kaum zu ahnen vermögen. An dem allgemeinen Fortschritte werden wohl die Städte in erster Linie participieren, weshalb auch eine rasche Zunahme der Bevölkerung voraussichtlich erscheint. Wenn wir einen Blick auf die Vergangenheit werfen, dürfte sich die Laibacher Gemeindevertretung wohl sagen, daß sie unsere Stadt für das neue Jahrhundert entsprechend vorbereitet und ihr die Richtung zu weiterer Entwicklung gegeben hat. Redner gedenkt weiters der Folgen des neuen Heimat-

rechtsgesetzes, infolgedessen etwa 15.000 Personen in Laibach die Zuständigkeit gewährt werden muß. Daß für die Armenversorgung hiedurch der Gemeinde bedeutende Lasten erwachsen, ist selbstverständlich, und der Staat werde wohl den großen Gemeinden, welche diese Lasten schwer zu tragen haben werden, entsprechend an die Hand gehen müssen.

Die Stadtgemeinde hat in der letzten Zeit mit großen Opfern viel Nützliches geschaffen. Ein neues Armenhaus sowie der Bau der Mädchenvolksschule bei St. Jakob gehen der Vollendung entgegen; die fortschreitende Canalisierung, das Volksbad, die Eröffnung neuer Straßen u. s. w. werden zur Affanierung der Stadt wesentlich beitragen, während die elektrische Straßenbahn, deren Inbetriebsetzung für den Monat Juli in Aussicht genommen ist, den Verkehr mächtig zu fördern berufen ist.

Von gewisser Seite werde in der letzten Zeit an der städtischen Verwaltung eine ungerechtfertigte, ja unehonette Kritik geübt, der Gemeindevertretung Mißwirtschaft vorgeworfen und gesagt, daß sogar in der Sparcasse angelegte Fonds realisiert und verbraucht werden. Dem gegenüber constatirt der Bürgermeister, daß im Jahre 1896, als er die Leitung der Amtsgeschäfte übernahm, 426.770 K in der Sparcasse angelegt waren, während am 31. December 1900 1.070.918 K fruchtbringend angelegt sind. An unverwendeten Crediten wurden mit Ende 1900 39.006 K 94 h angelegt, während die Stadtcasse am 31. December 1900 einen Ueberschuß von 97.295 K 25 h aufweist. Diese Daten widerlegen zur Genüge die unbegründeten Vorwürfe der politischen Gegner.

Der Herr Bürgermeister gedachte weiters der Pflichttreue der städtischen Beamtenschaft, dankte dem Gemeinderathe für die aufopferungsvolle Mitwirkung und wünschte schließlich dem Gemeinderathe sowie der Bevölkerung der Stadt ohne Unterschied der politischen Ueberzeugung ein frohes, glückliches Neujahr.

Vicebürgermeister Dr. Ritter von Bleiweis dankte dem Bürgermeister namens des Gemeinderathes und sprach den Wunsch aus, daß Bürgermeister Frißbar auch im neuen Jahre mit gleichem aufopferungsvollen Eifer die Geschäfte der Stadtgemeinde fortführen möge im Interesse der Stadt und ihrer Bewohner.

Die Reden des Bürgermeisters und des Vicebürgermeisters wurden lebhaft acclamirt.

— (Militärisches.) Uebersetzt werden aus dem Reservestande der Truppenkörper des Heeres in die nicht-active Landwehr die Lieutenante: Des Infanterieregiments Nr. 7 David Mannhart (Aufenthaltort Oberdrauburg) und Johann Schluga (Aufenthaltort Klagenfurt), beide zum Landwehr-Infanterieregimente Klagenfurt Nr. 4; Leopold Cerny (Aufenthaltort Graz) zum Landwehr-Infanterieregimente Graz Nr. 3, Maximilian Altvirth (Aufenthaltort Wien) zum Landwehr-Infanterieregimente Wien Nr. 24, Johann Renger (Aufenthaltort St. Martin bei Klagenfurt) zum Landwehr-Infanterieregimente Klagenfurt Nr. 4 und Johann Mokre (Aufenthaltort Bruck a. M.) zum Landwehr-Infanterieregimente Graz Nr. 3; des Infanterieregiments Nr. 14 Maximilian Fiechi (Aufenthaltort Laibach) zum Landwehr-Infanterieregimente Klagenfurt Nr. 4; des Infanterieregiments Nr. 17 Doctor der Rechte Theodor Bobušek (Aufenthaltort Laibach) zum Landwehr-Infanterieregimente Klagenfurt Nr. 4, Victor Dolenz (Aufenthaltort Budweis) zum Landwehr-Infanterieregimente Budweis Nr. 29, Eduard Dolenz (Aufenthaltort Krainburg) zum Landwehr-Infanterieregimente Klagenfurt Nr. 4, Alois Cuiha (Aufenthaltort Laibach) zum Landwehr-Infanterieregimente Klagenfurt Nr. 4, Doctor der Philosophie Johann Tschinkel (Aufenthaltort Graz) zum Landwehr-Infanterieregimente Graz Nr. 3, Johann Koutnik (Aufenthaltort Villach) und Heinrich Golias (Aufenthaltort Wien), beide zum Landwehr-Infanterieregimente Klagenfurt Nr. 4, Karl Sustersic (Aufenthaltort Wien) und Franz Schitnik (Aufenthaltort Radmannsdorf), beide zum Landwehr-Infanterieregimente Graz Nr. 3 und Josef Rožić (Aufenthaltort Stolac) zum Landwehr-Infanterieregimente Triest Nr. 5; des Infanterieregiments Nr. 27 Peter Junber (Aufenthaltort Klagenfurt) zum Landwehr-Infanterieregimente Klagenfurt Nr. 4, Ferdinand Mlingan (Aufenthaltort Graz) zum Landwehr-Infanterieregimente Graz Nr. 3, Ernst Schider (Aufenthaltort Sanzenkirchen) und Leo Henrich (Aufenthaltort Wien), beide zum Landwehr-Infanterieregiment Wien Nr. 24, Franz Tregler (Aufenthaltort Mürzzuschlag) zum Landwehr-Infanterieregimente Graz Nr. 3, Alexander Söjner (Aufenthaltort Bruck a. d. A.) zum Landwehr-Infanterieregiment Wien Nr. 24 und Friedrich Fink (Aufenthaltort Graz) zum Landwehr-Infanterieregiment Graz Nr. 3; des Infanterieregiments Nr. 35 Johann Seyßer-Waltner (Aufenthaltort Ratkovec, Kroatien) zum Landwehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4; des Infanterieregiments Nr. 47 August Englitsch (Aufenthaltort Weissenbach) zum Landwehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4, Eduard Schlefinger (Aufenthaltort Villach) zum Landwehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4; des Infanterieregiments

Nr. 49 Hermann Erben (Aufenthaltort Wien) zum Landwehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4; des Infanterieregiments Nr. 53 Franz Deu (Aufenthaltort Neumarkt) zum Landwehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4; des Infanterieregiments Nr. 73 Wilhelm Heger (Aufenthaltort Wien) zum Landwehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4; des Infanterieregiments Nr. 79 Anton Hozhevar (Aufenthaltort Laibach) zum Landwehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4; des bosnisch-hercegovinischen Infanterieregiments Nr. 2 Franz Gerstenmayer (Aufenthaltort Tschernembl) zum Landesschützen-Regiment Bozen Nr. II; des Pionier-Bataillons Nr. 15 August Ribitsch (Aufenthaltort Radkersburg) zum Landwehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4. Weiter werden übersezt in den nichtactiven Stand der Landwehr die Cadetten (Officiers-Stellvertreter): des Infanterieregiments Nr. 7 Friedrich Bed zum Landwehr-Infanterieregiment Pisel Nr. 28 und Matthias Egger zum Landwehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4; ferner in die Standesevidenz der bezüglichen Regimenter die Lientenante: des Corps-Artillerieregiments Nr. 13 Valentin Röß (Aufenthaltort Reichenfels) zum Landwehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4; des Divisions-Artillerieregiments Nr. 37 August Domladiß (Aufenthaltort Almyrich-Feistritz) zum Landwehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4; des Divisions-Artillerieregiments Nr. 40 Oskar Radler (Aufenthaltort Klagenfurt) zum Landwehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4. — Weiter werden übersezt in die Standesevidenz der betreffenden Regimenter als Landwehrkapläne zweiter Classe die Militärlapläne zweiter Classe Alois Boßl (Aufenthaltort Bischofslach), Ludwig Birker (Aufenthaltort Straßburg, Rärnten) und Wolfgang Serajuit (Aufenthaltort Bölkermarkt), alle drei zum Landwehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4, Wenzel Tesar (Aufenthaltort Treffling) zum Landwehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4. — Auf Grund der Bestimmungen des Wehrgesetzes werden übersezt in den Stand der betreffenden Truppenkörper die Assistenzärzte: des bosnisch-hercegovinischen Infanterieregiments Nr. 1 Doctor Albert Ritter Menninger v. Berghenthal (Aufenthaltort Herimager) zum Landwehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4; des Dragonerregiments Nr. 5 Dr. Walthier Schauenstein (Aufenthaltort Graz) zum Landwehr-Uhlanenregiment Nr. 5; des Divisions-Artillerieregiments Nr. 9 Dr. Paul Guth (Aufenthaltort Wolfsberg) zum Landwehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4; des Garnisonsspitals Nr. 1 in Wien Dr. Victor Herbst (Aufenthaltort Klagenfurt) zum Landwehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4; des Garnisonsspitals Nr. 5 in Brünn Dr. Maximilian Hintner (Aufenthaltort St. Ulrich) und Dr. Richard Minarz (Aufenthaltort Wars), beide zum Landwehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4; des Garnisonsspitals Nr. 7 in Graz Dr. Alfred Valenta Edler v. Marchthurn (Aufenthaltort Laibach) zum Landwehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4; ferner die Assistenzarzt-Stellvertreter: des Infanterieregiments Nr. 17 Dr. Julius Epstein (Aufenthaltort Wien) zum Landwehr-Infanterieregiment Kremser Nr. 25; des Infanterieregiments Nr. 27 Dr. Friedrich Hefschl (Aufenthaltort Eggendorf) zum Landwehr-Infanterieregiment St. Pölten Nr. 21; des Garnisonsspitals Nr. 8 in Laibach Dr. Ernst Vilsenfeld (Aufenthaltort Neustadt an der Mettau) zum Landwehr-Infanterieregiment Jicin Nr. 11; dann die Militär-Berpflegs-Accessisten des Militär-Berpflegsmagazins in Sarajevo Edmund Kavlic (Aufenthaltort Laibach) und Josef Pozer (Aufenthaltort Bihac), beide zum Landwehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4.

— (Infolge Verlegung des Bezirksgerichtes Sittich nach Weizelburg) hat das k. k. Landespräsidium die Bestimmung getroffen, daß der bisherige Sanitätsdistrict Sittich von nun an die Bezeichnung «Sanitätsdistrict Weizelburg» zu führen habe. Ebenso werden die bisher in Sittich vorgenommenen Amtstage der k. k. Bezirkshauptmannschaft Vittai sowie jene des k. k. Evidenzhaltungs-Geometers, dann die Militärtaxbemessungen, Controllsversammlungen und Wahlmännerwahlen für die Erwerbssteuercommission in Hinkunft in Weizelburg vorgenommen werden. — Laut Kundmachung des krainischen Landesausschusses hat der gegenwärtige Straßen-Concurrenzbezirk Sittich die Benennung «Straßen-Concurrenzbezirk Weizelburg» zu führen.

— (Personalnachrichten.) Der k. k. Verwaltungsgerichtshof hat den in Dienstverwendung bei diesem Gerichtshof gestandenen Bezirkscommissär der krainischen k. k. Landesregierung Richard Freiherrn Apfalter von Apfalter zum Rathsecretärs-Adjuncten und den Kanzlisten Johann Rupnik zum Bibliothekar dieses Gerichtshofes in der IX. Rangclasse ernannt.

— (Centralcommission für Kunst- und historische Denkmäler.) Aus der Sitzung vom 7. December. Conservator kaiserlicher Rath Johann Franke berichtet: 1.) Daß zur Restaurierung der Fresken in der Filialkirche zu Papreče aus localen Mitteln kaum ein Beitrag zu gewärtigen sei. Er macht Vorschläge für die vorzunehmenden Arbeiten und beziffert die Kosten mit 600 K; 2.) daß die durch das Erdbeben

im Jahre 1895 beschädigte Pfarrkirche in Artina in entsprechender Weise restauriert wurde; 3.) das Hauptaltarbild von Kremsier-Schmidt in der Pfarrkirche zu Lustthal wurde einer Restaurierung unterzogen (Referent: Regierungsrath Schaeffer).

— (Stempel.) Auf eine Anfrage hat das k. k. Finanzministerium eröffnet, daß die auf Grund des § 23 des Pressegesetzes vom 17. December 1862, R. G. Bl. Nr. 6 ex 1863, und in Gemäßheit des § 12 der Amtsinstruction zu diesem Gesetze ausgestellten Erlaubnisscheine zum Sammeln von Pränumeranten oder Subscribenten auf Druckschriften unter die Bestimmung der Tarifpost 7 lit. i) des Gebührengesetzes fallen und daher keinen Gegenstand einer Stempelgebühr bilden. — o.

— (Vortragsabend.) Die Section Krain des deutschen und österreichischen Alpenvereines veranstaltet übermorgen um 8 Uhr abends in der Casino-Glassalle einen Vortragsabend mit Vorführung großer Schattenbilder. Programm: 1.) Mittheilungen des Vorsitzenden. 2.) Vortrag des Herrn Dr. Heinrich Gartenauer: Bilder aus Tirol. — Eintritt frei. Gäste sind willkommen.

— (Sylvesterfeier im «Narodni Dom».) Zu der Sylvesterfeier, welche der Laibacher Turnverein «Sokol» seit einer langen Reihe von Jahren veranstaltet, versammelte sich vorgestern im «Sokol»-Saale des «Narodni Dom» ein sehr ansehnliches Publicum, um in fröhlicher Laune den Austritt des neuen Jahres und des neuen Jahrhunderts abzuwarten. Der Hauptantheil der Feier fiel der bürgerlichen Kapelle zu, welche unter Leitung des Herrn Benisek ihre Aufgabe zur vollen Zufriedenheit des Publicums löste und ihr ohnedies reichhaltiges Programm durch verschiedene Zugaben bereicherte. Leider kamen einzelne Piècen in den Streichinstrumenten nicht ganz zur Geltung; der Grund hiefür lag in der ungünstigen Postierung der Musiker auf der Gallerie, wofür eine akustische Wirkung nicht gut erzielt werden kann. Die im Saale selbst aufgestellte Bühne diente anderen Zwecken; es trug auf derselben Herr Brabl einige Vieder vor, bei denen Herr Benisek die Clavierbegleitung besorgte und die dem Sänger reichen Beifall eintrugen; auch trat der Gesangsverein «Jubljana» unter Leitung des Herrn stud. iur. Svetel mit mehreren Chören auf, welche durch ihre Wiedergabe ein schönes Zeugnis von dem fleißigen Studium des Chores ablegten; überdies absolvierte Herr Zuzek einen Soloauftritt, der, wie bereits neulich am Unterhaltungsabende des Laibacher Lehrervereines, lebhafteste Heiterkeit hervorrief. Am Mitternacht hielt Herr Dr. Kusar eine Rede, in welcher er einen kurzen Rückblick auf das verstrichene Jahrhundert warf und namentlich auf die culturellen Errungenschaften des slovenischen Volkes in den letzten fünfzig Jahren hinwies. Er begrüßte alle Anwesenden, ermahnte die Mitglieder des Sokolvereines zu ausdauerndem Wirken, apostrophierte die Frauenwelt und die akademische Jugend und wünschte zuletzt allen Anwesenden ein fröhliches Neujahr. Unter den Klängen der Musikkapelle zeigte sich auf der Bühne eine wohlgelungene Allegorie, inmitten verschiedener Stände den Sieg des jungen Helden 1901 über den altersschwachen Geist des Jahres 1900 darstellend. Da klangen die Gläser fröhlich aneinander und manch herzliche Grüße wurden gewechselt. Die hierauf abgehaltene Tanzunterhaltung mag in Anbetracht der regen Stimmung sowohl die Jugend als auch die Musikkapelle lange genug in Athem gehalten haben.

— (Der katholische Gesellenverein in Laibach) veranstaltete gestern abends im Saale des Vereinshauses eine gut besuchte Weihnachtsfeier mit dem bereits gebrachten Programme. Dieselbe wurde durch einen Chor des Herrn Chormeisters A. Sachs, «Pri-jaslicah», in weisevoller Weise eröffnet, und sodann hielt der Vereinspräsident, Herr Professor Gnjazda, eine Ansprache, in welcher er vor allem den anwesenden Herrn Fürstbischof Dr. Jeglic begrüßte und sodann die wohlthätige Wirkung der katholischen Gesellenvereine mit deren Anzahl von 100.000 Mitgliedern hervorhob. Auch brachte er ein Telegramm des Centralpräsidenten, Sr. Eminenz des Herrn Cardinals Dr. Gruscha, zur Kenntniss des Publicums. Hierauf folgte ein gedankenreicher Triumphgesang «Ob stoletju» von Bickl, welcher trotz seiner bedeutenden technischen Schwierigkeiten, namentlich in dem fugierten Schlusse, mit Präcision zum Vortrage gelangte. Auf dem Gesangsprogramme befanden sich noch Sachs' «Domovina», eine gut durchgeführte, kernige Composition mit Duett, Tenor und Bariton, sowie die bekannte Arie des Ivan aus Spavec' Singspiele «Teharski plemiči». In all diesen Nummern boten die Sänger (unter denselben die Solisten Globelnik, Hermann, Heybal und Roželj) dankenswerte Leistungen, welche sowohl ihnen als dem Dirigenten, Herrn Sachs, zu aller Ehre gereichten. Die Clavierbegleitung wurde in ansprechender Weise vom Herrn stud. iur. Svetel besorgt. — An den gesanglichen Theil schloß sich das dreitägige Schauspiel «V božični noči», das, gut einstudiert und gut wiedergegeben, den eifrigen Dilettanten verdienten Beifall eintrug.

— (Die Citalnica in Krainburg) hielt Samstag, den 29. v. M., ihre diesjährige Generalversammlung ab. Den hiebei erstatteten Berichten über

das abgelaufene Jahr entnehmen wir folgende Daten: Die ernstesten Bemühungen des Ausschusses, die Erbauung neuer, in größerem Stile geplanter Vereinslocalitäten zu veranlassen, scheiterten an der infolge Mangels absoluter finanzieller Garantie bei einem solchen Unternehmen nicht unerklärlichen Passivität der Geldkreise. — Das Vereinsleben gestaltete sich lebhaft. Veranstaltet wurden von der Citalnica selbst oder in deren Räumen von anderen Corporationen im Laufe des Jahres vier Kränzchen, eine Maskerade, zwei Concerte, vier Unterhaltungen mit Concert und Tanz und die Kinderbescherung am Vorabende des heil. Nikolaus. Besonderes Lob gebührt dem Musikclub für das zu Gunsten der Studentenkirche gegebene Concert, das dieser humanen Institution 306.67 K zuführte. — Ueber die engen Grenzen des Vereines griff das große Pressereifest am 16. September, welches, wie einmüthig sein dürfte, die Citalnica mit Zuziehung anderer Vereine und weiterer Kreise in einer des Dichters und d. r. Todesstadt desselben würdigen Weise feierte und hiebei zu Gunsten des Dichterdenkmales den namhaften Reingewinn von 600 K erzielte. — Für die Mitglieder lagen 26 verschiedene Blätter und Publicationen auf, die in einem bestimmten Turnus auf Wunsch auch in die Wohnung bezogen werden konnten; außerdem stand denselben die durch Anschaffung neuer Werke stets sich vervollkommnende Vereinsbibliothek zur Verfügung. — Der Vermögensstand ist ein recht befriedigender zu nennen, wenn man in Betracht zieht, daß trotz der Widmung obiger Summen zu den angegebenen Zwecken bei einer Gesamteinnahme von 3835.18 K nach Abschlag der Ausgaben ein Cassarest von 179.26 K verbleibt. — Die Mitgliederzahl erhielt sich auf der Höhe des Vorjahres; die Gesamtzahl derselben beträgt 100, darunter befinden sich nur ausübende. — in —

— (Das neue Gefangenhäus in Rudolfs-wert) ist bereits fertiggestellt. Am 27. December wurden sowohl die Untersuchungshäftlinge, als auch die Sträflinge dahin überstellt. — Eine Beschreibung des mit allen modernen Einrichtungen für Gefangenhäuszwecke versehenen Gebäudes folgt demnächst.

— (Deserteure.) Der Gefreite Stephan Alfoldo und der Infanterist Paul Borso des 48. Infanterieregiments sind gestern nachts aus Kanizsa unter Mitnahme von 1025 K desertiert. Die beiden Deserteure sollen die Fahrkarten bis Laibach gelöst haben, dürften sich jedoch nach Triest begeben haben.

— (Raub.) Am 26. v. M. spielten in Primskau die Burschen Johann Fende und Rudolf Pièman Kreuzerwerfen; hiebei gewann Pièman etwa 1 Krone. Da er mit diesem Gewinne fortkommen wollte, hörte er auf zu spielen und begab sich gegen seine Wohnung. Auf dem Wege dahin trafen die beiden Spieler wieder zusammen. Fende packte den Pièman hinten am Rockragen und gebrauchte hiebei die Worte: «Gibst du mir das Geld nicht zurück, so bringe ich dich um». Nun warf er den Pièman zu Boden, mißhandelte ihn und forderte ihn wiederholt auf, ihm das Geld zurückzugeben, widrigenfalls er ihn ermorden werde. Fende biß den sein Geld festhaltenden Pièman in den Daumen der rechten Hand und beraubte ihn der Barschaft von 2 K. Auf das Geschrei des Pièman kam die Besizerin Maria Rogel herbei und brachte die beiden auseinander. Fende wurde dem k. k. Bezirksamte in Krainburg eingeliefert. — l.

— (Schneefall.) Am Neujahrstage stellte sich auch in Unterkrain der erste Schneefall ein, der bereits Feld und Flur in ein weißes Kleid gehüllt hat und noch immer anhält. S.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Am Sylvester-Abende wurde der Schwank «Ein toller Einfall» von Karl Laufs aufgeführt und damit der angestrebte Zweck, dem Publicum ein paar vergnügte Stunden zu bereiten, vollkommen erreicht. Die Darsteller boten gut gelaunt alles auf, um der harmlosen Komödie zu fröhlichem Erfolge zu verhelfen, und das gelang ihnen, denn es wurde viel und herzlich gelacht. Da keinem der Mitwirkenden Aufgaben gestellt wurden, an denen sich ihr Können erprobt hätte, sei im allgemeinen bemerkt, daß sich die Herren Kühne, Schiller, Pistol, Weismüller und Aman und die Damen Vellau, Seyffert, Burg und Schwarz um die Vorstellung verdient machten. — Das Theater war schwach besucht. J.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 17. bis 27. December 1900.
Das Kronland Krain ist derzeit seuchenfrei.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Aus Südafrika.

London, 31. December. Eine Depesche Lord Ritchers aus Pretoria von gestern meldet: Ein kleiner Theil der im Osten in die Capcolonie eingedrungenen Buren ist in südwestlicher Richtung abgelenkt und hat die Eisenbahnlinie zwischen Banger und Sherbor überschritten. Die Eisenbahnlinie wurde beschädigt. Der Feind wird verfolgt.

Die **Laibacher Creditbank** zahlt auch grössere Beträge ohne Kündigung aus. Auswärtigen Einlegern stehen auf Wunsch Postsparcassa-Erlagscheine zur Verfügung behufs **portofreier** Einsendung der Beträge.